

# Längst nicht mehr das Dorf mit Straßenbahn

## Wilhelmshöhe – Wahlershausen heute

Von Karl-Hermann Huhn, Manfred Schaake (Text) und Hans-Joachim Baron (Fotos)

Kassel. Als die Wahlershäuser Städte wurden — am 1. April 1906 — hatte ihr Dorf längst eine Straßenbahn und auch das Viertel, das heute den Namen für den Kasseler Stadtteil hergibt, war gut gedeihen: die Villenkolonie Wilhelmshöhe. Seit 1881 hatte es etliche Kasseler Bürger vor die Tore ihrer Stadt und hinauf an den Rand des Bergparks gezogen, um hier als Hausbesitzer bodenständig zu werden. Die außerordentlich günstige Lage lockte schon immer Zuzügler an. Seit 1877 verband auch die Dampfstraßenbahn das Dorf vor der Wilhelmshöhe mit der im Tal liegenden alten Stadt. Kolonien wie die im englischen Cottage-Stil errichteten Landhäuser am Mulang und neue Baugebiete weiteten das ursprüngliche Dorfbild entlang des Bachlaufes aus, der sich vom Lac bergab in Richtung Fulda durch die Talsenke zieht. Bis heute ist Wilhelmshöhe-Wahlershausen ein Stadtteil mit besonderer Prägung geblieben.

Der Stadtteil, der zu Beginn dieses Jahrhunderts innerhalb von zehn Jahren (1895—1905) von 3056 auf 4559 Bewohnern wuchs reizt auch heute noch Neuzuzügler. Grenzen setzt lediglich die Verfügbarkeit bebaubarer Grundstücke. Am 1. März 1980 wurden 11 332 Einwohner gezählt. Eine ganze Reihe von ihnen fand Wohnungen in Großbauten, die wenig ins überkommene Stadtbild passen. Die Alteingesessenen sehen diese Entwicklung mit gemischten Gefühlen. Ein Juckpunkt ist die Hochbebauung zwischen der Baunsbergstraße und dem Bergpark. Früh schon, so sagt dazu Hans Steinmeyer, der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, habe man gegen diese Entwicklung aufbegehrt, leider jedoch sei man oft „vor Mauern gerannt“ und „vor unwiderrufliche Tatsachen gestellt“ worden.

„Hochbauten, die stehen, sind nicht mehr wegzunehmen, anderen aber muß man einen Riegel vorschieben, notfalls sollte man die entstandenen Planungskosten zahlen und aus Vorhaben aussteigen; die heute niemand mehr so vertreten würde.“ Ingrid Schmitt-Prinz, Mitglied des Verwaltungsausschusses, sagt das deutlich. Karl-Heinz Finger-

können aber im Interesse der gesamten Stadt erforderlich geworden sind — beispielsweise das neue Depot für die Kasseler Straßenbahnen.

Wilhelmshöhe mit Wahlershausen hat keine großen Betriebe. Das Wohnen in landschaftlich reizvoller Lage hat vielmehr die Entwicklung des Stadtteils seit Ende des vorigen Jahrhunderts bestimmt. Im Ort finden sich deshalb nur all die Versorgungsangebote, die die Bevölkerung vor der Haustür erwartet.

Nach Feierabend und in der Freizeit werden dann allerdings die verschiedenartigsten Betätigungsangebote gefordert. Der Sport spielt dabei eine wichtige Rolle. Die 1883 gegründete, heute 1250 Mitglieder zählende TSG Wilhelmshöhe, hat dazu noch immer eine Reihe von Wünschen. „Sieben Turnhallen und zwei Kasernen bis hinunter ins Auefeld müssen wir benutzen“, sagt Karl-Ernst Lauterbach, der Vorsitzende der Turn- und Sportgemeinde. Eine große Halle im Stadtteil fehlt. Das mit erheblichem Einsatz der Mitglieder geschaffene Clubhaus und die Stockwiesen-Anlage sind dagegen stolze Beweise für eine Leistung aus Zusammengehörigkeitsgefühl.

In loser Folge stellt die HNA seit Ostern 1975 Kasseler Stadtteile vor. Mit diesem Bericht über

### Wilhelmshöhe

setzen wir die Serie fort.

ling, stellvertretender Vorsitzender in der Runde, pflichtet dem bei. Es sei dringend an der Zeit den seit Jahren geforderten städtischen Entwicklungsplan für Wahlershausen und Wilhelmshöhe vorzulegen. Durch jahrelange Versäumnisse der Verwaltung ist bereits schwerer Schaden entstanden.

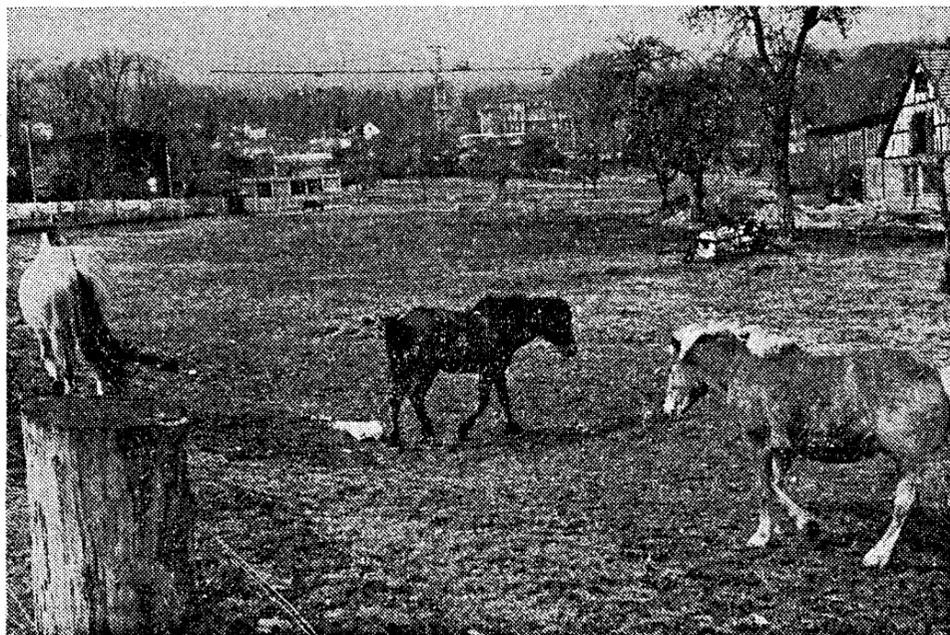
Ein qualifizierter Bebauungsplan wäre nach Auffassung der Verwaltungsausschuß-Runde das Mittel, den historisch gewachsenen Ortskern von Wahlershausen und die anliegenden Stadtbereiche zu einem geordneten Ganzen zu machen. Dabei wird zugleich Verständnis für Vorhaben bekundet, die zwar vor Ort neue Störungen bringen

Was unter dem Strich bleibt, sind Forderungen an die Stadt. So gibt es auch noch immer keinen, der Größe des Stadtteils entsprechenden Saal („Das alte Hotel Wimmer hat keinen Nachfolger gefunden“), ist das Sportstätten-Angebot verbesserungsbedürftig, werden Einrichtungen gewünscht, die Alt- und Neubürger zusammenführen können.

Der neugegründete Wilhelmshöher Bürgerverein könnte dazu beitragen, als Klammer aller Vereinsaktivitäten das Zusammengehörigkeitsgefühl zu fördern. Wanderungen durch Wahlershausen-Wilhelmshöhe sollen den Einwohnern zeigen, was bereits vertan, was aber auch noch genutzt werden kann, um aus dem Stück Kassel, das in der vielleicht schönsten Lage der Stadt placiert ist, mehr als eine bunte Mischung von Alt- und Neubauten zu machen. Der Brückenschlag zwischen den Alteingesessenen und den Neubürgern wird über die weitere Entwicklung von Wilhelmshöhe wesentlich entscheiden. Die Stadt könnte dazu die Weichen stellen.



Blick auf Altwahlershausen. Das ehemalige Dorf am Fuß des Rammelsbergs hat sich sehr gewandelt. Geblieben sind eine ganze Reihe hübscher Altbauten, die zum Teil mit Liebe wieder hergerichtet wurden. — Noch ungewiß ist das Schicksal des Domänen-Geländes (unteres Bild), auf dem das Thermalsolebad entsteht. Wird für die unter Schutz gestellten Altbauten eine neue Nutzung gefunden?



## Eine spät genutzte Chance

Zu Bismarcks Zeiten war — ein Arztzitat — jeder Atemzug in Wilhelmshöhe einen Taler wert. Das im Bau befindliche Thermalsolebad hat die Chance nach Jahren der Vergessenheit, aus Wilhelmshöhe wieder ein Kurviertel werden zu lassen. Heiße Quellen — schon zur Jahrhundertwende erbohrt — werden aktiviert.

Statt der noch vor wenigen Jahren im Abbruch zerstörten alten Kureinrichtungen entsteht mit starkem privaten Engagement ein neues Thermalsolebad. Weitere Entwicklungsmöglichkeiten bieten sich an. Das Domänengelände — besser gesagt, der Rest dessen, was früher einmal für ein großes Kurviertel vor dem Bergpark vorgehalten worden war — ist Ansatz zu neuen Bade- und Freizeiteinrichtungen.

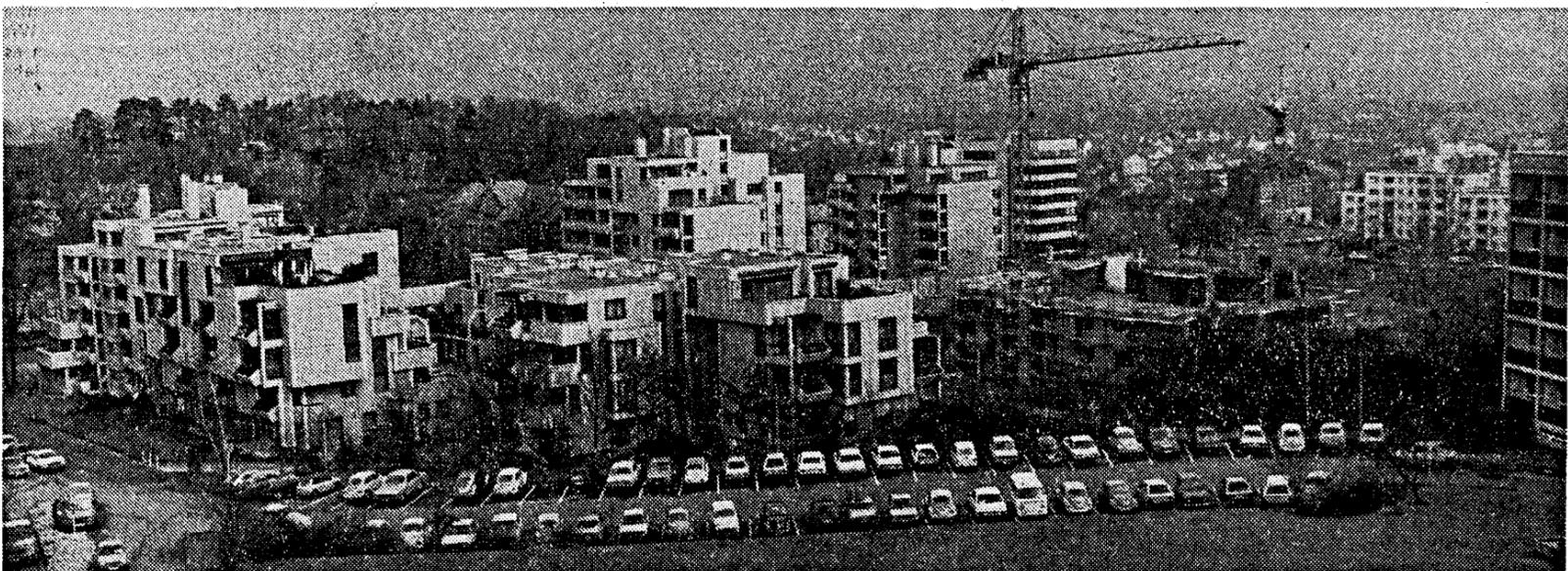
Was bei der Sole-Erschließung praktiziert wurde, könnte auch hier ein Weg sein: Private Beteiligung bei der Verwirklichung von Vorhaben, die aus dem Stadtsäckel allein nicht finanziert werden können. Noch ist begreifbar, daß man in Wilhelmshöhe etwas neidvoll über die Stadtgrenzen nach Emstal blickt, wo mit erheblichem Einsatz ein Thermalbad binnen kurzer Zeit auf Erfolgskurs gebracht werden konnte.

Die Kasseler Sole, der herrliche Bergpark, die weltbekannte Gemäldegalerie und dazu das vielgestaltige kulturelle Angebot einer großen Stadt sind ein Werbe-Kapital, das sich verzinsen lassen müßte.

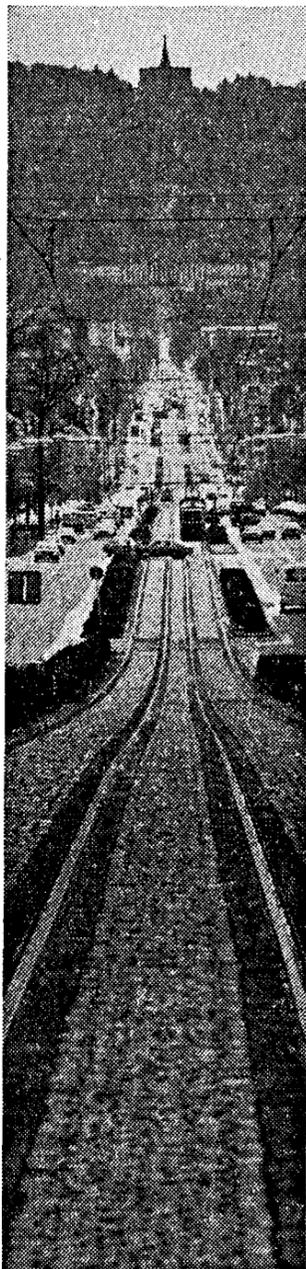
Erhebliche Bedeutung wird bei der Entwicklung des wiedererweckten Kurorts Wilhelmshöhe all den Einrichtungen zu-

kommen, die aus einem mit heilkräftiger Sole gefüllten Becken und einer Bäderabteilung mehr als eine vom heimischen Publikum gern besuchte Freizeit- und Erholungsanlage machen — eine Kuranlage. Dazu gehören beispielsweise zeitgemäße Unterbringungsmöglichkeiten für auswärtige Gäste, gehört ein regelrechter Badebetrieb mit entsprechender ärztlicher und betreuender Begleitung.

Die Wilhelmshöher Thermalsole ist in ihrer Zusammensetzung mit bedeutenden und bekannten Quellen vergleichbar, die zum Teil seit Jahrhunderten Grundlage großer Badeorte sind. Zu nennen wären Bad Reichenhall, Bad Pyrmont, Bad Oeynhausen, Bad Nauheim, Bad Harzburg, Bad Salzungen und Bad Sooden-Allendorf.



Wie ein Gewirr fortgestellter Kästen stapeln sich die Neubauten zwischen den Bergpark und die alte Wilhelmshöher Bebauung. Der früher über Jahrhunderte hinweg freigehaltene Vorraum zum Waldsaum mit seinen weiten Wiesenflächen ist verbaut worden.



Seit altersher die Verbindung zur Stadt: die Wilhelmshöher Allee.

### Wußten Sie ...

- daß Landgraf Moritz bereits zu Beginn des 17. Jahrhunderts im heutigen Parkgebiet ein ländliches Schloß errichtete, das aber bereits während des 30jährigen Krieges verkam?
- daß Landgraf Karl von 1701 bis 1717 den Bergpark als barocke Anlage gestaltete, aber nur einen Teil der großen Pläne verwirklichte?
- daß Ende des 18. Jahrhunderts unter Kurfürst Wilhelm I. das Schloß Wilhelmshöhe und die Löwenburg errichtet wurden und der Park im Stil des englischen Gartens neu gestaltet wurde?
- daß schon 1908 für den Quadratmeter Bauland in Wahlershausen-Wilhelmshöhe 43,16 Mark gezahlt werden mußten?
- daß im gleichen Jahr noch 95 Anwesen mit Viehhaltung existierten, in denen 102 Pferde, 193 Rinder, 313 Schweine und 334 Schafe in den Ställen standen?
- daß die Villenkolonie Mulang als Wohnanlage unter Denkmalschutz gestellt werden soll?
- daß nach der Eingemeindung nach Kassel am 1. 4. 1906 der Vorort Wahlershausen den neuen Namen „Kassel-Wilhelmshöhe“ erhielt?
- daß erst 1950 durch die Bebauung zwischen Landgraf-Karl- und Druseltalstraße sowie die neue Bungalow-Siedlung südlich der alten Villenkolonie Mulang eine bauliche Verbindung bis an den Bergpark herbeigeführt wurde?
- daß in der Wilhelmshöher Allee an der Einmündung der Kunoldstraße die letzten aus der Biedermeier-Zeit stammenden alten Fachwerkhäuser der ursprünglichen Allee — Randbebauung — vom Abbruch bedroht stehen?
- daß eine Renovierung der alten Schule (Bezirksstellengebäude der Stadt) als Modell für die Bürgerschaft dienen könnte, gleichermaßen Altbau-Pflege und damit einen Beitrag zur Stadtteilverschönerung zu leisten?